

In Afrika ist die Energieversorgung weiter unzureichend

22.03.2018

Inhalt

- ▶ Einheitlicher Einspeisetarif wird in Ägypten abgelöst
- ▶ Algerien bietet Beteiligungschancen bei den erneuerbaren Energien
- ▶ Angola verfolgt großes Ausbauprogramm bis 2025
- ▶ Äthiopien steigt zu Afrikas größtem Stromexporteur auf
- ▶ In Gabun gibt es Verzögerungen bei Energieprojekten
- ▶ Ghana setzt auf Wärmekraft
- ▶ In Guinea ist weiteres Wasserkraftwerk im Bau
- ▶ Kamerun baut Kraftwerkskapazitäten kontinuierlich aus
- ▶ Kenia hegt Visionen für Kohle und Kernkraft
- ▶ Generatoren verkaufen sich in der Demokratischen Republik Kongo gut
- ▶ In der Republik Kongo kann der Staat Projekte nicht mehr bezahlen
- ▶ Mit Mount Coffee Wasserkraftwerk bessert sich Liberias Stromversorgung
- ▶ Marokko mit wachsendem Markt für PV-Flächenanlagen
- ▶ Mauritius strebt stärkere Nutzung erneuerbarer Energien an
- ▶ Generatoren beherrschen den Markt Nigeria
- ▶ Sierra Leone macht Fortschritte bei der Liberalisierung des Stromsektors
- ▶ Ausbau der erneuerbaren Energien kommt in Südafrika wieder in Bewegung
- ▶ In Tansania hat stabile Stromversorgung Priorität
- ▶ Tunesien macht ernst bei den erneuerbaren Energien

Gravierenden Engpässen steht gigantisches Potenzial gegenüber / Märkte sind in Bewegung / Zunehmend private Stromerzeuger aktiv

Bonn (GTAI) - Strom bleibt südlich der Sahara knapp. Nur 181 Kilowattstunden werden pro Kopf und Jahr verbraucht. Das reicht beispielsweise um eine 60-Watt-Birne täglich rund acht Stunden brennen zu lassen. Noch kosten Versorgungsengpässe Afrika jedes Jahr 2 bis 4 Prozent an Wirtschaftswachstum, blockieren neue Arbeitsplätze, schrecken potenzielle Investoren ab. Andererseits harrt ein immenses Energiepotenzial der Erschließung. Neben fossilen Brennstoffen gewinnen erneuerbare Quellen an Bedeutung.

Einheitlicher Einspeisetarif wird in Ägypten abgelöst

Das ägyptische Energieministerium verabschiedet sich nach zwei Jahren von festen Einspeisetarifen für Solar- und Windstrom und möchte mittels Ausschreibungen Kosten sparen. Mitte November 2017 stellte die New and Renewable Energy Authority (NREA) für das Jahr 2018 ein Volumen von 400 Megawatt Windparks und Solaranlagen in Aussicht. Mit den erfolgreichen Bietern werden dann individuelle Vereinbarungen abgeschlossen. Die Windenergie löst sich zunehmend aus dem Schatten der Solarenergie. Unter anderem planen Vestas, Lekela Power, ACWA Power und Alcazar Energy Windparks mit je 250 Megawatt Kapazität. Die NREA möchte eine Dachgesellschaft für das Management von Windparks gründen. Ein Anteil von 70 Prozent des Unternehmens soll ausgeschrieben werden.

Weitere Informationen:

Blitzstart für den Windenergieausbau in Ägypten

<http://www.gtai.de/MKT201712068000> ▶

Neue Energiestrategie für Ägypten

<http://www.gtai.de/MKT201708258005> ▶

Branche kompakt: Solarenergie in Ägypten muss Hürden meistern

<http://www.gtai.de/MKT201707278007> ▶

Algerien bietet Beteiligungschancen bei den erneuerbaren Energien

In Algerien kommt es beim Bau von acht Kraftwerken auf Erdgasbasis mit einer Gesamtkapazität von rund 10.000 Megawatt zu Verzögerungen. Bisher hat sich das Land nur schwach als Abnehmermarkt deutscher Geräte zur Stromerzeugung und -verteilung etabliert. Drei Ausschreibungen für Photovoltaik (PV)-Flächenanlagen mit einer Nennleistung von 4,05 Gigawatt sind in Vorbereitung. Trotz bisheriger Verzögerungen ist die Umsetzung der Projekte realistisch. Die Ausschreibungen zu je 1,35 Gigawatt werden eine vergütete Einspeisung von 20 Jahren umfassen, so Regierungsangaben aus dem Jahr 2017. Zu den Ausschreibungskriterien gehört auch der Aufbau einer lokalen PV-Herstellung. In der Diskussion ist außerdem der Ausbau der Windkraft. Die Energiekonzerne Eni (Italien) und Sonalgaz (Algerien) haben den Aufbau von PV-Flächenanlagen angekündigt.

Angola verfolgt großes Ausbauprogramm bis 2025

Derzeit sind in Angola nur rund 30 Prozent der Bevölkerung an das Stromnetz angeschlossen. Bis 2025 soll eine Quote von 60 Prozent erreicht werden. Dazu müssen die installierten Kapazitäten von zurzeit 2.700 auf 9.900 Megawatt gesteigert werden. Mit den Wasserkraftwerken Cambambe (960 Megawatt) und Lauca (2.070 Megawatt) sowie der Gasanlage Soyo (750 Megawatt) dürften 2018 bereits rund 6.300 Megawatt erreicht werden. Die nächsten großen Vorhaben sind der Bau des von Chinesen finanzierten Caculo Cabaca-Staudamms (2.170 Megawatt) sowie der Ausbau des Soyo-Kraftwerks (500 Megawatt). Auch die Nutzung erneuerbarer Quellen wie Biomasse (500 Megawatt), Solar (100 Megawatt), Wind (100 Megawatt) und Kleinwasserkraft (100 Megawatt) ist geplant. Für den Bau weiterer Wasserkraftwerke steht ein hydroelektrisches Potenzial von 18 Gigawatt zur Verfügung.

Äthiopien steigt zu Afrikas größtem Stromexporteur auf

Die Energiewirtschaft ist eines der großen ökonomischen Standbeine Äthiopiens. Mit immer neuen Mega-Kraftwerken möchte das Land zum führenden Stromexporteur Afrikas werden. Im Bau sind aktuell Kapazitäten von gut 9.000 Megawatt. Schon jetzt hat das Land mit 4.300 Megawatt die größte Wasserkraftwerkskapazität Afrikas. Aber auch bei Geothermie und Windkraft werden immense Potenziale gesehen und erste Projekte konzipiert. An den notwendigen Überlandleitungen wird mit Hochdruck gearbeitet. Wenig Bewegung gibt es bei Abnahmeverträgen mit ausländischen Stromkunden - vom kleinen Dschibuti und Sudan einmal abgesehen. Vor allem Kenia und Tansania könnten von billigem äthiopischem Strom profitieren, hadern aber noch mit ihrem Nationalstolz.

Weitere Informationen:

Äthiopien wird zum Kraftwerk Afrikas

<http://www.gtai.de/MKT201711158008> ▶

In Gabun gibt es Verzögerungen bei Energieprojekten

Nachdem der gabunische Staat seine Infrastrukturinvestitionen heruntergefahren hat, sind auch die Chancen für Zulieferungen im Rahmen von Energieprojekten deutlich gesunken. Projekte, wie der Bau des 60-Megawatt-Wasserkraftwerks Kinguéle Aval, werden immer wieder verschoben. Übereinkunft über das Vorhaben erzielten Anfang 2016 der Fonds Gabonais d'Investissements Stratégiques sowie der französische Investmentfonds Meridiam und der nationale Stromversorger Société d'Énergie et d'Eau du Gabon. Die erforderliche Investition wird mit etwa 187 Millionen US-Dollar (US\$) beziffert. Aus Gabun zurückgezogen hat sich die israelische Telemenia. Ihre beiden geplanten Gaskraftwerke in Port Gentil und Libreville wird sie wegen Kapitalmangels nicht bauen.

Ghana setzt auf Wärmekraft

Ghana wird in den kommenden Jahren seine Stromerzeugungskapazitäten weiter ausbauen; voraussichtlich von derzeit etwa 3.600 auf 5.000 Megawatt im Jahr 2020. Die größeren Kraftwerksprojekte sind allesamt private Investitionen in Wärmekraftwerke, wie Cenpower Kpone Independent Power Plant (IPP; 360 Megawatt), Bridge Power IPP (400 Megawatt) und Amandi Energy Power Plant (200 Megawatt). Neben den Kraftwerkskapazitäten werden auch die Stromnetze weiter ausgebaut. Im Rahmen des West African Power Pool (WAPP) werden neue grenzüberschreitende Übertragungsleitungen gezogen. Eine wichtige Verbindung von Ghana über Togo und Benin bis nach Nigeria wird gerade ausgebaut, eine weitere in Richtung Burkina Faso ist geplant. Bei erneuerbaren Energien bestehen Chancen im Bereich Solar sowie bei Wind und Biomasse.

Weitere Informationen:

Branche kompakt: Ghanas Industrie fragt Solaranlagen für die Eigenversorgung nach

<http://www.gtai.de/MKT201712128005> ▶

Ghana stockt Stromerzeugung bis 2020 kräftig auf

<http://www.gtai.de/MKT201709158007> ▶

In Guinea ist weiteres Wasserkraftwerk im Bau

Im Energiebereich Guineas entstehen regelmäßig Liefer- und Beratungschancen. Nachdem das chinesisch finanzierte und 2015 eingeweihte Kaléta-Wasserkraftwerk die Stromversorgung Conakrys deutlich verbessert hat, befindet sich mit Souapiti nun ein weiteres Kraftwerk im Bau. Es soll eine Kapazität von 500 Megawatt erhalten und auch hier übernehmen die Chinesen die Finanzierung von etwa 1,5 Milliarden US\$. Da der nationale Stromversorger Électricité de Guinée nicht durchgehend Strom liefern kann, verkaufen sich Dieselgeneratoren gut. Chancen bestehen auch für Diesel-Solar-Lösungen insbesondere für die Industrie oder für Hotels. Grenzübergreifender Stromhandel soll ermöglicht werden durch den Bau von Überlandleitungen im Rahmen des WAPP nach Guinea-Bissau und Côte d'Ivoire.

Kamerun baut Kraftwerkskapazitäten kontinuierlich aus

Aufgrund der ständigen Stromausfälle haben Investitionen in die Energieversorgung seitens der Regierung Priorität und dürften in nächster Zeit für Geschäftschancen sorgen. Bei einem jährlich etwa um 7,5 Prozent zunehmenden Strombedarf müssen pro Jahr rund 100 Megawatt zusätzlich installiert werden. Näher rückt nach der Unterzeichnung des Stromabnahmevertrags im Jahr 2017 der Baubeginn des Nachtigal-Staudamms (420 Megawatt), an dem Électricité de France mit 40 Prozent beteiligt ist. Mit dem Complexe hydroélectrique de Makay ist ein weiteres größeres Wasserkraftwerk mit marokkanischen Investoren im Gespräch. Auch das Netz des privaten nationalen Stromversorgers Energy of Cameroon, hinter dem der Actis-Investmentfonds steht, bedarf umfassender Investitionen.

Kenia hegt Visionen für Kohle und Kernkraft

In Kenia werden seit Jahren höchst ambitionierte Stromerzeugungsziele verfolgt. Vieles ist jedoch reines Wunschdenken. Versorgungsengpässe und hohe Stromtarife behindern weiterhin die Wirtschaft. Eine umweltpolitische Überzeugung ist nicht zu erkennen: So propagiert Kenia Wind- und Geothermie-Kraftwerke, will langfristig aber auf Kohle- und Kernkraft setzen. Sinnvoller wäre vermutlich ein umfassender Stromimport aus Äthiopien, wenn dessen neue Wasserkraftwerke ans Netz gehen. Für deutsche Firmen sind grundsätzlich private und durch Geber finanzierte Projekte interessant, weil bei diesen eine akzeptable Zahlungsmoral erwartet werden kann.

Weitere Informationen:

Branche kompakt: Solarenergie in Kenia bislang ein Nischenmarkt

<http://www.gtai.de/MKT201704278004> ▶

Kenia will mehr Haushalte ans Stromnetz anschließen

<http://www.gtai.de/MKT201701138004> ▶

Generatoren verkaufen sich in der Demokratischen Republik Kongo gut

Da der Ausbau der Netze des Stromversorgers Société Nationale d'Électricité nicht vorankommt, gewinnen netzunabhängige Lösungen an Gewicht. Dieselgeneratoren der Marken Wilson, Perkins, Cummins und Caterpillar werden von den großen Händlern angeboten und verkaufen sich in der jetzigen Krisenzeit gut. Solar-Diesel-Hy-

IN AFRIKA IST DIE ENERGIEVERSORGUNG WEITER UNZUREICHEND

bridlösungen bieten Vorteile in entlegenen Gebieten, in denen Treibstoff schwer erhältlich ist. Im Gespräch ist eine Beteiligung von Siemens an einem Kohlekraftwerk in Kolwezi, welches der Minenbetreiber Gécamines plant. Das Megaprojekt Inga III kommt hingegen nicht voran. Die spanische ACS und die chinesische Three Gorges Corporation sollen dem Vernehmen nach die Abgabe eines einheitlichen Angebots für ein Kraftwerk mit 10.000 bis 12.000 Megawatt planen.

In der Republik Kongo kann der Staat Projekte nicht mehr bezahlen

Die Modernisierung des Energiesektors der Republik Kongo stockt. So liegt die Fortsetzung des Projet Eau, Électricité et Développement Urbain (PEEDU) auf Eis, weil die kongolesische Regierung ihren Anteil von 90 Millionen an insgesamt 150 Millionen US\$ nicht aufbringen kann. PEEDU wird von der Weltbank mitfinanziert und hat den Ausbau des Verteilernetzes sowie die Ausstattung des maroden Stromversorgers Société Nationale d'Électricité zum Ziel. Privates Engagement in der Stromerzeugung ist möglich. 350 Megawatt werden von zwei privat betriebenen Gaskraftwerken bereitgestellt. Auch für kleinere Wasserkraftanlagen besteht Potenzial. Derzeit keine Neuigkeiten gibt es von den geplanten großen Wasserkraftwerken Sounda Gorge (400 bis 1.000 Megawatt) und Chollet Hydro (600 Megawatt).

Mit Mount Coffee Wasserkraftwerk bessert sich Liberias Stromversorgung

Chancen bestehen in Liberia beim Verkauf von Dieselgeneratoren, unter Umständen mit Solarzusatz. Die Stromversorgung in Monrovia ist besser und billiger geworden, seitdem das Mount Coffee Wasserkraftwerk (80 Megawatt) erneut arbeitet. Mit deutscher Beteiligung (KfW) wurde das Kraftwerk Ende 2016 wieder ans Netz gebracht. Auch versuchen die Geber, den nationalen Stromversorger Liberia Electricity Corporation zu kommerzialisieren. Mit 60 Millionen US\$ finanziert die Weltbank das Liberia Accelerated Electricity Expansion Project. Auch Deutschland unterstützt mit 15 Millionen Euro das Verlegen von Stromanschlüssen im Großraum Monrovia. Mit nur etwa zwei Prozent liegt die Anschlussrate in Liberia auch für afrikanische Verhältnisse sehr niedrig.

Marokko mit wachsendem Markt für PV-Flächenanlagen

Der marokkanische Energie- und Wasserversorger ONEE hat von 2016 bis 2020 Investitionen in den Energiebereich von rund 11,6 Milliarden US\$ avisiert. Auf der Basis von Wind- und Solarkraft sind zusätzliche Kapazitäten von 1.580 Megawatt und 1.890 Megawatt vorgesehen, ein Gutteil davon im Rahmen öffentlich-privater Partnerschaften. Verstärkt kommen PV-Flächenanlagen und PV-Pumpen sowie kleinere Pumpspeicherwerke zum Zuge. Im August 2016 sind vielversprechende Erdgasfunde an der Grenze zu Algerien (Tendrara) gemacht worden. Größtenteils in der Präqualifikation (Stand Dezember 2017) ist ein Gas-to-Power Großprojekt. Es umfasst den Bau von Anlagen zur Regasifizierung, Gasspeicherung und zum Transport (2,4 Milliarden US\$) sowie den Bau zweier Kraftwerke (insgesamt 3,4 Milliarden US\$; 2.400 Megawatt).

Weitere Informationen:

Marokko treibt Ausbau der Erdgasinfrastruktur vorwärts

<http://www.gtai.de/MKT210802028006> ▶

Mauritius strebt stärkere Nutzung erneuerbarer Energien an

Mauritius möchte bis 2025 rund 35 Prozent seines Strombedarfs aus erneuerbaren Energien decken. Der Green Climate Fund und das UN Development Programme haben 191 Millionen US\$ für eine Stärkung des Stromnetzes und Solartechnologien bewilligt. Erwogen wird ferner ein Wave Energy Project. Vom Abu Dhabi Fund for Development und der International Renewable Energy Agency gibt es Geld für Solar-PV-Systeme. Aktuell größtes Energieprojekt ist ein 67-Megawatt-Kraftwerk auf der Basis von Schweröl, das eine alte Dieselanlage ersetzen soll. Auftragnehmer ist die dänische Burmeister & Wain Scandinavian Contractor. Ansonsten verfügt Mauritius bereits über kleinere Erzeugungseinheiten auf der Basis von Bagasse (und alternativ Kohle), Wasser, Wind, Deponiegas, PV und Energieholz.

Generatoren beherrschen den Markt Nigeria

Trotz Privatisierung und Liberalisierung des Strommarktes seit 2012 fließt wenig Kapital in den dringend notwendigen Ausbau der nigerianischen Netze. Mit dem derzeitigen Bau des privaten Gaskraftwerks Azura-Edo (Kapazität: 450 Megawatt) gibt es immerhin ein Leuchtturmprojekt mit zudem deutscher Beteiligung. Siemens liefert die Turbinen und sorgt für die Instandhaltung, Julius Berger führt den Bau durch. Weil die für das Netz zur Verfügung stehenden etwa 4.000 Megawatt nur einen Bruchteil des Bedarfs decken, blüht der Markt für Dieselgeneratoren. Die meisten Unternehmen und reicheren Privathaushalte verfügen über eigene Generatoren. Chancen könnten auch für Lösungen bestehen, welche eine Mischung von Dieselgeneratoren und Solarpanels vorsehen.

Sierra Leone macht Fortschritte bei der Liberalisierung des Stromsektors

In Sierra Leone gibt es Chancen für Zulieferer im Bereich der Stromversorgung. Das Stromnetz der Electricity Distribution and Supply Authority soll mit Unterstützung der Weltbank ausgebaut werden. Die Regierung ist zudem offen für IPP. Im Rahmen des Copperbelt Energy Corporation Africa IPP soll in Freetown ein Schwerölkraftwerk (57 Megawatt) entstehen. Zudem soll das Wasserkraftwerk Bumbuna um 143 Megawatt ausgebaut werden. Aufgrund der schlechten Stromversorgung spielt der Verkauf von Dieselgeneratoren eine wichtige Rolle. Es dominieren die Marken Perkins, SDMG und Cummins. Gepaart mit Solarsystemen führen sie zu interessanten Einsparmöglichkeiten vor allem bei größeren Unternehmen, Hotels oder Supermärkten.

Ausbau der erneuerbaren Energien kommt in Südafrika wieder in Bewegung

Die lange ausstehenden Stromabnahmeverträge für 27 Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien sollen noch in den ersten Monaten 2018 unterzeichnet werden. Der staatliche Versorger Eskom hatte die Vorhaben seit 2015 blockiert. Das Investitionsvolumen beläuft sich auf rund 60 Milliarden US\$. Unklar bleibt, wann es im Rahmen des Renewable Energy Independent Power Producer Procurement Programme zu weiteren Ausschreibungsrunden kommen wird. Der neue Staatspräsident Cyril Ramaphosa gilt aber als Befürworter der regenerativen Erzeugung. Ein unter dem Amtsvorgänger Jacob Zuma geplantes Nuklearprogramm dürfte hingegen vor dem Aus stehen. Die KfW Entwicklungsbank startete mit der Rand Merchant Bank das Finanzierungsprogramm FIRST für Kleinprojekte im Bereich der erneuerbaren Energien mit einem Volumen von 120 Millionen US\$.

Weitere Informationen:

Branche kompakt: Goldene Zukunft für Solarenergie in Südafrika

<http://www.gtai.de/MKT201705108004> ▶

IN AFRIKA IST DIE ENERGIEVERSORGUNG WEITER UNZUREICHEND

Branche kompakt: Windkraft mit Gewinnerchancen in Südafrika

<http://www.gtai.de/MKT201705098009> ▶

Südafrika startet Programme für Gaskraftwerke

<http://www.gtai.de/MKT201704248003> ▶

In Tansania hat stabile Stromversorgung Priorität

Tansania hat seinen Energiesektor lange sträflich vernachlässigt und kann bislang keine stabile Stromversorgung gewährleisten. Dank begonnener Projekte und dem Erdgas- und Kohlereichtum des Landes sollen diese Defizite aber bald der Vergangenheit angehören. Mit einem höchst ambitionierten Energieausbau will das Land sehr schnell industrialisiert und in eine neue Liga gepuscht werden. Viele Fragen aber bleiben. In welchem Maße deutsche Technik zum Einsatz kommen kann, bleibt abzuwarten und dürfte entscheidend von Finanzierungsaspekten abhängen. Bislang ist deutsche Technik so gut wie nicht präsent.

Weitere Informationen:

Tansania setzt auf die Energieträger Erdgas und Kohle

<http://www.gtai.de/MKT201709158013> ▶

Branche kompakt: Solarenergie spielt in Tansania noch keine große Rolle

<http://www.gtai.de/MKT201707068004> ▶

Tunesien macht ernst bei den erneuerbaren Energien

Im Rahmen eines Modells mit unabhängigen Stromerzeugern ist im Jahr 2018 mit der Beauftragung von Windkraftanlagen von insgesamt 70 Megawatt zu rechnen. Ziel für die Jahre 2017 bis 2020 ist, bei erneuerbaren Energien 1.000 Megawatt zu errichten; bis 2025 sollen weitere 1.250 Megawatt hinzukommen. Infolge einer Kreditzusage der Europäischen Union (umgerechnet rund 369 US\$) sind die Umsetzungschancen eines unterseeischen Stromkabels nach Italien erheblich gestiegen. Geplant sind zudem zwei Gaskraftwerke (je rund 332 Millionen US\$) und ein Pumpspeicherwerk (400 Megawatt). Projekte gibt es außerdem bei der Stromverteilung (etwa 49 Millionen US\$) und Erdgasversorgung (circa 221 Millionen US\$).

F.N.; O.I.; He.St.; C.E.; M.B.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.